

Konzert: Weinheimer Kammerchor und Dr. Markus Weber treten im Alten Rathaus auf

Herbstliche Lieder und Gedichte

WEINHEIM. Der Kammerchor Weinheim hatte sich bei seinem Auftritt im übervollen Saal des Alten Rathauses auf zwei Bereiche konzentriert, die nicht alltäglich aufgeführt werden. Die Zuhörer zeigten sich begeistert von dem musikalisch-literarischen Konzept, das sich der Kammerchor und der Rezitator Dr. Markus Weber erarbeitet hatten – eine wahrlich außergewöhnliche Hommage an den Herbst.

Chorgesang und Dichterkunst hielten sich an diesem stimmungsvollen Abend die Waage. Chorleiterin Juliane Oberst hatte Klangschätze von Komponisten in schönster Form ins Programm einbezogen und Weber hatte mit feinem Gespür für das rechte Maß Heiteres, Nachdenkliches und Melancholisches an Prosa- und Poesietexten von Dichtern hinzugefügt. So lag von Beginn an Spannung im Saal und sowohl Kammerchor als auch Rezitator brauchten in der intimen Atmosphäre nicht lange, bis der Funke übersprang. Blickte man in die Runde, so herrschte auch in den Gesichtern der Zuhörer eine andächtige Konzentration.

Alle Aufmerksamkeit verdiente schon zum Auftakt Josef Weinhebers Gedicht zum September „Ägyd bläst in des Herbstes Horn“, vertont von Gerhard Schwarz. Lupenrein

intoniert vom Kammerchor in glaubwürdiger Deutung der Naturidylle und auch ein treffendes Beispiel für Webers Sprachkunst, der im Anschluss Rainer Maria Rilkes Gedicht „Herbsttag“ und „Im Herbst – der schöne Sommer ging von hinnen“ von Wilhelm Busch vortrug. Wunderschön intonierte der Kammerchor Eduard Mörikes Werk „Septembermorgen - im Nebel ruhet noch die Welt, noch träumen Wald und Wiesen“ (vertont von Heinz Lau).

Juliane Oberst wusste ihre Sänger zu begeistern. Das zeigte sich bei Georg Trakels „Verkärer Herbst – rund schweigen Wälder wunderbar“ (vertont von Huub de Lange), bei dem sehr melodischen französischen Lied „Zieht hin nach Süden der Goldpirol, sagen die Schwalben Lebewohl“. Echte Prüfsteine für die Sänger. Großartig bei diesen Liedern die vorbildliche Intonation und Artikulation der Sänger, die stets die Balance zwischen Textdeutung und Schönklang wahrten. Sehr schön harmonierten dazu die sprachlich ausgezeichnet vorgetragenen Gedichte Dr. Webers wie „Herbstbild“ von Friedrich Hebbel und Werke von Emanuel Geibel, Theodor Storm und Carl Zuckmayer.

Die musikalische Reise durch

den Herbst führte weiter mit „Das Laub fällt von den Bäumen“ von Heinz Lemmermann (Text Siegfried August Mahlmann) und Felix Mendelssohn-Bartholdys naturhaft frischer Komposition „Holder Lenz, du bist dahin!“ (Text Nikolaus Lenau). In gekonnter Weise rezitierter Dr. Weber die Gedichte mit erstem Hintergrund wie „Der scheidende Sommer“ von Heinrich Heine, „Der Oktober – fröstelnd geht die Zeit spazieren“ von Erich Kästner, „Der Herbst – der bricht dir noch das Herz“ von Friedrich Nietzsche und „Im Nebel“ von Hermann Hesse.

Auf dem Wandel durch das deutsche Kunstlied begegnete man dann wieder Johannes Brahms mit dem Lied „im Herbst“ (Text Klaus Groth). Zum Ende hin nahm Weber die Zuhörer mit den Gedichten „24 Zeilen Herbst“, „Einkehr“ und „Stufen“ mit in die Welt, die er in den Zeilen sah, füllte den Saal mit einer Aura von Besinnlichkeit und sogar mit leisem Lachen bei „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ von Theodor Fontane.

Herzlich war der Beifall für diesen genussvollen Konzertabend. Das sangesfreudige Publikum gab sich mit der Zuhörerrolle nicht zufrieden und sang mit dem Chor gemeinsam zum Ausklang das Lied „Bunt sind schon die Wälder“. **G. J.**